

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen — M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Verantwortl. Aufsicht Hr. 24.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 50 M., für außerhalb Wohnende 60 M. Anzeigen im amtlichen Teile 100 M., im Restamtliche 150 M. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Abt. Zeitungs-Annaburg Hpt. 24.

Nr. 46.

Sonnabend, den 9. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Das neue deutsche Angebot.

Der voraussichtliche Inhalt.

Nach einer Wiener Meldung über den Inhalt der neuen deutschen Note sieht die deutsche Regierung von der Nennung einer Endsumme ab und schlägt dafür vor, daß dem Deutschen Reich ein mehrjähriges Moratorium mit Abschließungen in der Höhe von zweieinhalb Milliarden gewährt werde, worauf die Jahreszahlungen beginnen sollen, die auf 35 Jahre verteilt werden. Die Jahresraten sollen sich auf ungefähr einetwanzig Milliarden Goldmark stellen. Die wichtigsten Punkte des deutschen Angebotes sollen sich folgendermaßen darstellen: Ein großer Teil der Kapitalsschuld wird auf Eisenbahnen übernommen. Die Eisenbahnen werden aus dem deutschen Reichsbudget herausgenommen. Es sollen Eisenbahnstationen im Werte von zehn Milliarden geschaffen werden, die mit 5 % zu verzinsen wären. Die deutsche Wirtschaft soll mit einer jährlichen Leistung von fünfzig Millionen Goldmark herangezogen werden. Ferner soll ein Staatsmonopol für Branntwein und Tabak geschaffen werden. Die Monopolverwaltung soll gleichfalls unter Anteilnahme der Entente durchgeführt werden. Endlich will die Reichsregierung die Steuern auf das Wechselfuß erhöhen und die Steuererlässe an die Entente zum Teil verpfänden. Zur Vereinfachung der Steuererhebung soll eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden, die noch der gesetzlichen Regelung bedürfen.

Es handelt sich im Vorstehenden um eine Privatmeldung, zu der die amtliche Bestätigung abzuwarten bleibt.

## Die Reparationssumme der Alliierten.

London, 6. Juni. Nach den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten hat die Füllungsname zwischen Paris, Brüssel und London drei Resultate gehabt. Die Ergebnisse, auf die sich wahrscheinlich die Kabinette einigen werden, dürfte in der Nähe von fünfzig Milliarden Goldmark liegen. Die englische Regierung scheint sich dem belgischen Standpunkt zu nähern, wonach die deutschen Zahlungen garantiert werden müssen durch eine Beteiligung der Alliierten an dem Reingewinn der großindustriellen Unternehmen Deutschlands. Es wird sogar hier davon gesprochen, daß man eine von Jahr zu Jahr variierende Jahresrate in Erwägung ziehe,

deren Höhe jeweils zu bestimmen wäre nach dem Reingewinn der für Reparationszwecke haftbar gemachten deutschen Industrien. Der dritte Punkt, über den sich eine Einigung vorzubereiten scheint, dürfte darin bestehen, daß England bei den Vereinigten Staaten für eine Ermäßigung der französischen und italienischen Schulden sich bemühen werde und daß man Deutschland die Verpflichtung auferlegen möchte, für eine Schuldenregelung Frankreichs und Italiens an Amerika aufzukommen.

Wir wollen diese Meldung mit Vorsicht aufnehmen und abwarten.

## Worauf Frankreich wartet.

Paris, 29. Mai. Bertinax im „Echo de Paris“ behauptet, daß die kommunalistischen Unruhen im Ruhrgebiet die belgische und französische Regierung dazu führen müßten, dieses Gebiet zu übernehmen, dort die Ernährung zu organisieren, eine neue Währung auszugeben, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die Ausbeutung der Bergwerke und Fabriken zu übernehmen. Sobald die wirtschaftliche Aufhebung, die sich namentlich im Ruhrgebiet vollziehe, auch zum Sturz der deutschen Staatsgewalt führen würde, müßten Frankreich und Belgien sich mit diesem Problem beschäftigen. Vielleicht werde man im Ruhrgebiet irgend eine kommunistische Arbeiterrepublik proklamieren, um in England Schrecken zu erregen. Wenn aber Frankreich alle Vorbereitungen getroffen hätte, handele es sich vor dieser nicht zu fürchten. Auf der nächsten belgisch-französischen Konferenz müßte darüber gesprochen werden.

## Englische Reparationsfragen.

London, 31. Mai. Die 3 Delegierten des Verbandes der britischen Handelsbanken werden auf dem Internationalen Handelskommissionar Kongress folgende Vorschläge zur Lösung der deutschen Frage unterbreiten:

1. Ein Moratorium für eine bestimmte Anzahl von Jahren.
2. Festsetzung einer Reparationssumme, die in einer bestimmten Anzahl von Jahren ohne Schäden für die Alliierten gezahlt werden kann.
3. Eine bestimmte Form internationaler Anleihen für Deutschland und Sicherheit für Verzinsung und Amortisation.

## Frankreich und Belgien arbeiten am Sturz der Mark.

Rotterdam, 2. Juni. Der „Courant“ meldet aus London, daß an der englischen Börse immer noch Massenaufträge aus Frankreich und Belgien einlaufen zum Verkauf von Reichsmark. Wahrscheinlich wäre derselbe Vorgang auch an der New Yorker Börse festzustellen. Man müßte annehmen, daß Frankreich und Belgien laufend Reichsmarkwerte auf die internationalen Börsenplätze werfen können, um den Kurs der Reichsmark dem Nullpunkt zuzutreiben.

## Von Rhein und Ruhr.

### Ein 7jähriger Knabe erschossen.

Düsseldorf, 6. Juni. Auf den Rheinwiesen zwischen Düsseldorf und Hamm wurde der 7jährige Schulfreund Hans Hermes von einem französischen Posten erschossen. Der Knabe hatte dort mit einem gespielt und hatte dem Posten ein Wort zugerufen, das dieser als Beleidigung (!) auffaßte. Der Mann ging in das Nachlokal, holte sein Gewehr, und schob das Kind auf 3 Meter Entfernung in den Kopf. Der Schuß riß dem Knaben den Hinterkopf weg, das Gesicht wurde 1 1/2 Meter untergeschleudert. Der französische Soldat wurde von seinem Untergebenen festgenommen.

Das Wüten der französischen Gerichte. Die französischen und belgischen Kriegsgerichte haben nach den bisher befügten Meldungen seit dem Aufbruch bis Mitte Mai über Reichsbeamte, preussische, holländische, belgische und dänische Staats- und Gemeindefunktionäre Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 443 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen und Geldstrafen im Gesamtbetrag von 464 545 000 Mark und 2850 Frank verhängt. — Ueber die gegen Privatpersonen ausgesprochenen Urteile liegen keine abschließenden Ziffern vor. Rechnet man allein die Strafen des Krupp-Prozesses und des Düsseldorf-Kriegsgerichtsurteils hinzu, so kommt man zu folgender Ziffer: Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 646 Jahren, 2 Monaten und Geldstrafen in einer Gesamthöhe von 1 314 545 000 Mark und 2850 Frank. Außerdem wurde ein Todesurteil verhängt und vollstreckt sowie eine Person zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Wir haben uns selber in Ketten geschlossen, So viele auch nach dem Glüdes Schein rennen und ringen, streben und jagen, So wenige wagen es, glücklich zu sein.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

15) [Nachdruck verboten.]

„Ach, Ihre Ite's Gundelbauer! Gott sei Dank! Um Gotteswillen, eilt so rasch Ihre Fahrt ins Wirtshaus hinunter! Dort sitzt Doktor Rothger, ich sah ihn soeben noch. Bringt ihn sogleich hierher, und der Wirt soll seinen Ansehn nicht missen! Es ist ein Unglück geschehen! Ich erzähle alles später — aber jetzt eilt, — ich bitte, es steht vielleicht ein Menschenleben auf dem Spiel! Aber, Gundelbauer, was steht Ihr denn immer noch da?“

Der Bauer hatte die Waise aus dem Mund genommen und starrte Anneliese ins Gesicht. Offenbar begriff er gar nicht, um was es sich handelte. Er trat noch einige Schritte näher heran und gemahnte jetzt den am Boden liegenden Körper.

„Was ist mit dem Herrn?“ fragte er langsam. Doch Anneliese ließ ihm keine Zeit zu weiteren Reden. Sie fluchte angstvoll: „Ich bitte Gundelbauer, lauft jetzt und bringt den Doktor mit!“

Da machte er kehrt und eilte mit langen Schritten dem Dorfe zu.

Anneliese kniete wieder an der Seite des jungen Mannes nieder. Angsttrentz horchte sie. Aber er regte sich nicht. Ein Grauen schüttelte ihren Körper. Die Minuten erschienen ihr wie Stunden.

„Gott, wie lange das dauert!“ murmelte sie. Verzweifelt sprang sie wieder empor und rannte ein Stück den Weg hinab, um nach den Helfern auszufragen. Die Angst ließ ihr Herz heftig schlagen.

„Was fange ich nur an!“ jammerte sie wieder. „Der arme Mensch kann inzwischen sterben! Krampfhaft verslang sie die Hände ineinander. Wer mochte diese Tat begangen haben! Durch ihren Kopf flog der Gedanke: — Franz! — Wer sollte es sonst sein?“

Aber gesehen hatte sie gar nichts, — nur einen dunklen Kopf und einen Arm, der blitzschnell wieder verschwunden, viel zu schnell, als daß man in der herrschenden Dunkelheit jemand erkennen konnte. Endlich vernahm Anneliese eilige Schritte, und sie atmete auf. Es war Doktor Rothger und noch zwei oder drei Männer, Bauern oder Anechte.

Anneliese beachtete die andern nicht. Nur dem Doktor richtete sie in fliegenden Worten, was geschehen war. Er befaß den Männern, den Verwundeten, der immer noch ohne Bewußtsein war, behutsam aufzukommen. Der Doktor packte selbst mit an, und so trugen sie den jungen Mann, zwei an den Schultern und zwei an den Füßen, langsam nach dem Gutshofe.

Anneliese lief wie gejagt voraus. Als sie aufgeregt ins Zimmer trat, wo die Eltern noch immer wartend bestanden saßen, erhoben sich beide zugleich, und der Vater rief in todelbem Ton: „Aber Kind, was machst Du für Striche! Es war unüberlegt von Dir, gleich ins Dorf zu rennen.“

Sie gab keine Antwort. Zitternd und bleich, kaum imstande, sich an den Füßen zu halten, lehnte sie am Türpfosten. Die schönen Augen fanden voll Tränen, die ihr langsam über die Wangen perlen.

Tränen waren die Anneliese etwas ganz Ungewöhnliches. Sie lächelte und scherzte den ganzen Tag, aber weinen sah man sie selten. Höchst erstaunt betrachteten die Eltern das aufgeregte Mädchen, das so seltsam verändert schien.

„Was ist denn mit Dir, Anneliese? So sprich doch!“ jagte der Vater, schnell verhöht.

„Es — es ist ein Unglück geschehen!“ stammelte sie.

„Ein Unglück?“ riefen Vater und Mutter zugleich. Sie nickte. „Alles kam so schnell, das ich es noch jetzt nicht fassen kann!“

Sie erzählte den Vorfall und fügte bebend hinzu: „Gleich bringen sie ihn, ich glaube — er ist — tot!“

Nun kam Leben und Bewegung in die Gestalt der Mutter.

„Das ist ja schrecklich! Wie konnte denn so etwas geschehen. Ich erinnere mich nicht, daß in unserer Gegend etwas Derartiges vorgekommen ist! — Wer — wer hat es getan?“

Anneliese zuckte die Achseln. „Das kann niemand sagen. Ich konnte den Mann nicht erkennen, glaube auch nicht, daß Herr Arnold dazu imstande war. Blühend verschwand der Uebelthäter, und man hörte nur, daß er noch davon lief. Weiter weiß ich nichts.“

Der Vater war schon hinausgegiht. Es dauerte aber noch eine geraume Weile, als der traurige Zug ankam. Man trug den Verwundeten langsam die Treppe hinauf in sein Zimmer und legte ihn dort auf sein Bett. Rufe entfielen sich die Männer, und der Arzt machte sich sofort daran, den jungen Mann zu untersuchen. Frau Minna brachte Wasser und Lächer herbei, während ihr Gatte dem Arzt geschickt zur Hand ging.

Unter den Bemühungen Doktor Rothers schlug Hans-

## „Rheinische Republik“.

Berlin, 5. Juni. Aus dem Rheinland wird geschrieben: Die Bestrebungen amtlicher französischer Kreise, die auf die Errichtung der Rheinischen Republik abzielen, haben sich in der letzten Zeit außerordentlich verläßt. So wird jetzt der Versuch unternommen, diese Propaganda in die Kreise der Düsseldorf-Beamtenchaft und zwar sowohl der staatslichen als der kommunalen hineinzufragen. Als Lokalmittel wird u. a. gebraucht, daß Düsseldorf Sitz der Regierung sein würde, die Düsseldorf-Beamten würden, da sie in der Zentralbehörde arbeiteten, das Gehalt einer höheren Gruppe erhalten. Es wird weiter versucht, Listen in der Düsseldorf-Beamtenchaft in Umlauf zu bringen, in denen der einzelne Beamte durch Unterschrift sein Einverständnis erklärt, im Falle der Ausrufung der Rheinischen Republik seinen Dienst weiter zu versehen.

Der bisherige stellvertretende Regierungspräsident Oberregierungsrat Lutterbeck, der auf Veranlassung der Belgier von den Franzosen verhaftet worden war, stand vor dem belgischen Kriegsgericht in Straßburg unter der Anklage der Beleidigung der belgischen Wehrungsbehörde. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 5. Juni. Hier trafen wiederum drei Transportausgewiesener von insgesamt 170 Personen ein. Die Flüchtlinge stammten aus der Eifel und der Trierer Gegend. Sie wurden in Köln verpflegt und dann weiter befördert. Unter den Ausgewiesenen erregte besonders ein 80-jähriges Mütterchen, das getragen werden mußte, größtes Mitleid.

Andank ist der Welt Lohn. In Wengeroch waren drei Einwohner in den Dienst der „Regie“ getreten, unter der Bedingung, in Wengeroch beschäftigt zu werden. Nach Vollzug der Uebertrittsversicherung wurde ihnen jedoch eröffnet, daß sie mit nächster Gelegenheit zwecks Dienststellung nach der Ruhr abgefordert werden würden. Da die Franzosen ihren Wunsch, in der Heimat zu bleiben, ablehnten, schiedেন sie wieder aus dem französischen Dienst aus und wurden darauf aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen.

Vieher tot als Verräter. Zu der Erschießung Schlageters wird nachträglich bekannt, daß Schlageter zwei Stunden vor seiner Erschießung mit der Aussicht auf Begnadigung durch die Franzosen aufgefordert wurde, die Namen seiner Kameraden zu nennen. Schlageter wies dieses Ansinnen jedoch mannhaft zurück.

### Französischer Wochen-Ariegsbericht.

Genf. Dem Saos-Wochenbericht über die Lage im Ruhrgebiet ist zu entnehmen, daß neun Zehnen neu besetzt und 16700 Tonnen abgefahren worden sind. Eisenbahnen sind in weiteren 118 Fällen wegen Überflandes ausgewiesen worden. Verhaftet wegen Sabotage und des Kriegsverwehrens überfland sind 88 Eisenbahner und 19 andere Arbeiter und Beamte. Am 25. Schweben vor den Kriegsgerichten des besetzten Gebietes noch 245 Strafverfahren gegen Deutsche.

### Mehr schwarze Bewachung als Einwohner.

Die Franzosen haben am Sonntag die Gruben „Abbar, Donatus und Concordia“ besetzt. Auf Grube „Donatus“ wurde eine ganze Kompanie schwarzer Stationier, jedoch sich nunmehr in dem Ort Donatusdorf mehr schwarze Truppen als Einwohner befinden, da am Pfingstmontag eine große Anzahl Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen vertrieben worden sind. Ein 18-jähriges Mädchen wurde von 3 Schwarzen überfallen und sehr übel zugerichtet.

### Die Opfer des Ruhrkampfes.

Nach einer Meldung aus Essen heißt es, daß bei den kommunikativen Unruhen im Ruhrgebiet etwa 40 Personen getötet wurden. In den Krankenhäusern liegen etwa 300 mehr oder weniger schwer Verletzte.

Heinz endlich die Augen auf, er versuchte, zu sprechen, brachte aber kein Wort heraus, nur ein mattes Zeichen, daß er trinken möchte, gelang ihm.

„Mir scheint“, sagte der Arzt auf Hofmeisters bange Frage, „daß der arme junge Mann die Sprache verloren hat. Doch hoffe ich, daß sie sich in ein paar Tagen wieder einstellen wird.“

„Und die Verwundung selbst, — ist sie gefährlich?“ Der Arzt suchte die Achseln.

„Es kommt vor allem darauf an, wie das Herz des Verwundeten beschaffen ist. Ich telegraphiere, sobald dies möglich ist, an meinen Kollegen den berühmten Chirurgen Gehbart; der kann morgen schon hier sein. Ich selbst werde die Nacht über hier bleiben, damit ich gleich zur Stelle bin. Der Kranke ist, wie die Sache liegt, nicht transportfähig; die kleinste Erschütterung könnte seinen Tod herbeiführen. Die Regel drang oberhalb der linken Schläfe ein, glücklicherweise ohne die Gehirnhäute zu verletzen. Würde sie nur einen Zentimeter tiefer eingebracht sein, so lebte der arme Kerl nicht mehr. Freilich einen tächtigen Denzettel hat er bekommen: wenn wir ihn durchbringen, wird er lange genug mit der Sache zu tun haben. Vor allem unbedingte Ruhe! Achten Sie, so lange ich fern bin, darauf, daß sich der Patient nicht rührt. Ich gehe nur zum Hofmeister, wo ich meinen Apothekerkasten stehen habe. Ich hole einige beruhigende Pulver, damit der Kranke die Schmerzen weniger fühlt und womöglich schläft. Morgen sehen wir dann, daß wir die Regel entfernen können. Dann ist die schlimmste Gefahr vorüber.“

Der Doktor hatte alles im Stillen dem bekümmerten Hausbesitzer mitgeteilt. Jetzt nahm er seinen Hut und drückte eise die Tür hinter sich ins Schloß.

## Politische Rundschau.

### Deutschlands Finanz-Clend.

Der Reichsrat stimmte in seiner letzten Sitzung dem Etat für 1923 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu. Der Berichterstatter Ministerialdirektor Sachs gab ein Bild der ungünstigen Finanzlage. Der Fehlbetrag habe die Höhe von 12,4 Milliarden Mark erreicht. Auch hierbei kann es sich um einen eingemerkten sicheren Anhalt für die voraussichtliche Finanzabrechnung im Rechnungsjahr 1923 handeln. Das Maß der Ausgaben, die die Verhältnisse im Einbruchgebiet mit sich bringen, läßt sich nicht abschätzen.

### 400 Milliarden Fehlbetrag in Preußen.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages wurde festgestellt, daß der Fehlbetrag im allgemeinen Haushaltsanschlag rund 400 Milliarden beträgt. Der Finanzminister stellte ein preussisches Geldentwertungsgezet in Aussicht; danach werden auch die Sätze der Grundsteuern der Geldentwertung angepaßt. Auch ein neues Dotationsgezet soll eingebracht werden.

### Zehnfache Erhebung der Zwangsanleihe?

Berlin, 6. Juni. Zur Aufbringung der Mittel für die Brotversorgung der minderbemittelten Bevölkerung ist bekanntlich die nochmalige Erhebung der Zwangsanleihe vorgesehen. Wie die „oca-Korrespondenz“ aus parlamentarischen Kreisen hört, beabsichtigt die Regierung, für diesen Zweck den 10fachen Betrag der Zwangsanleihe als einmalige Ausgabe vom Vezug zu erheben.

### Beamtengehälter und Arbeiterlöhne.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium haben wegen der Bezüge der Beamten und Angestellten zu der Vereinbarung geführt, daß ab 1. Juni der Teuerungszuschlag 2900 v. H. und der Frauenzuschlag 32000 Mark betragen soll. — Die Gehälter der Reichs- und Staatsarbeiter sind im allgemeinen um 66 % Proz. erhöht worden, wenn man die sozialen Zulagen hinzurechnet. Der Frauen- und Kinderzuschlag ist auf 150 Mark erhöht worden. Die Höchstgrenze für die Dinstlohnzulage wurde auf 70 v. H. vereinbart. Die Auszahlung soll möglichst beschleunigt werden.

### Verfähe Erhöhung des Briefpostes?

Berlin, 5. Juni. Der Verkehrsbeirat bei der Post ist Dienstag vormittag zusammengetreten, um die Vorlage über die neuen Tarife, die am 1. Juli eingeführt werden sollen, zu prüfen. Die Vorlage nimmt folgende Preisverhöhungen in Aussicht: Postkarten im Ortsverkehr 100 Mt., im Fernverkehr 200 Mt., Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 200 Mt., im Fernverkehr 400 Mt., Drucksaften für 25 Gramm 100 Mt., das Paket bis drei Kilogramm in der 1. Zone 900 Mt., Auslandsbriefe bis 20 Gramm 1000 Mt., Auslandskarten 600 Mt., Telegramme im Ortsverkehr 125 Mt., im Fernverkehr 250 Mt. Das Wort, Telephongespräche 210 Mt. Diese Erhöhung bedeutet für Telegramme das dreifache, für Briefe und Karten das 4- bis 8fache und für Ferngespräche das 7fache.

### Schwere Ausschreitungen in Leipzig.

#### 6 Tote und 22 Verwundete.

Leipzig, 6. Juni. Nachmittags hatte das Gewerkschafts-larzell gemeinsam mit der vereinigten sozialdemokratischen Partei eine Massenunterbrechung nach dem Augustusplatz gegen Ruhebeweuer, Inbuslieferangebot und Wirtschaftstreike einberufen. Bereits um 4 Uhr hatten sich am Eingang der Grimmaischen Straße zum Augustusplatz unbeschilderte Massen angeammelt, die die dort stationierten Polizeibeamten verprügeln und zu entzweifeln versuchten. Hierbei erlitt eine Anzahl von Beamten Verletzungen. Es wurden Verhaftungen hinzugesogen, jedoch wurden die Beamten schließlich von der Menge bis an die Ritterstraße zurückgedrängt.

### Frau Minna steckte den Kopf herein.

„Wie steht's mit dem armen Kerl?“ Hofmeister berichtete, was er vom Arzt gehört, und die Mutter begab sich wieder zu Anneliese, die mit großen bangen Augen im Wohnzimmer lag und ängstlich auf weitere Nachrichten wartete. Niemand dachte mehr ans Essen.

Als der Doktor zurückkam, war Hans-Heinz bei Besinnung. Gehoriam schickte er das Pulver. Dann lag er ruhig atmend mit geschlossenen Augen da.

Man hatte dem Arzt mit Rufen und Dedern ein möglichst bequemes Lager auf dem Ruhezofe herbeigeholt.

„So“, sagte er bekräftigt, „das genügt vollkommen für die Nacht. Es ist besser, ich bleibe gleich hier; denn zwei gute Stunden hätte ich zu fahren, bis ich nach Hause komme, und morgen in aller Frühe müde ist doch wieder hier sein.“

„Es war ein großes Glück, daß Sie zufällig im Dorfe anwesend waren“, sagte Hofmeister, „sonst wäre viel tollbare Zeit verloren worden.“

„Ja freilich, — aber lagen Sie mal, wer kann denn der Täter sein? Der junge Mann hatte doch keinen Feind?“

„Nein, — ich wüßte nicht“, wick Hofmeister aus.

„Haben Sie keinen Verdacht?“

Er hatte wohl eine Ahnung, doch wollte er nicht darüber sprechen. So schüttelte er nur den Kopf und sagte leise hinzu: „Meine Tochter hat natürlich in ihrer begreiflichen Aufregung niemand erkannt. Zudem verbrag ja die Seder die Gestalt des Uebelthäters.“

„Aber man muß doch eine Anzeige machen“, meinte der Arzt bedächtig. „Ich fürchte ja selbst, daß nicht viel herauskommen wird, wenn nicht der Getroffene selbst seinen Angreifer erkannt hat oder ihn wenigstens beschreiben kann.“

Um diese Zeit langten die Demonstrationzüge auf dem Wege in voller Ordnung an. Die Demonstration selbst verlief in Ruhe und Ordnung, jedoch verzögerte sich der Beginn etwas. Diese Gelegenheit wurde von wilden Rednern benutzt, um die Menge aufzureizen. Die Menge in der Grimmaischen Straße nahm eine bedrohliche Haltung an und verlangte den Abzug der Polizei. Weil die Gefahr bestand, daß die Polizeibeamten abgeschüttelt, und die Straße gestürmt werde, wurde nach Hinzuziehung weiterer Verstärkungen die Menge zurückgedrängt und der Augustusplatz geräumt. Aus dem Kreise der Demonstranten fielen hierbei Schäfte. Darauf wurde auch von Seiten der Polizei geschossen, zunächst blind, dann scharf.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sind 6 Tote und 22 Verwundete zu beklagen. Bei der Firma Bamberger & Hirsch wurde eine große Fenster Scheibe zerschmettert. Veränderungen wurden durch Polizei und Ordnungsdienst verhindert. Der gewerkschaftliche Ordnungsdienst konnte sich nicht halten und zog sich zurück. Eine Anzahl Ordner wurden von der Menge mißhandelt. Die Stimmung im Stadtmitteln ist sehr erregt. Im weiteren Verlaufe der Polizeigebung wurde auch eine berittene Abteilung eingesetzt.

Das Vorgehen der Polizei ist von den Vertretern der Gewerkschaftsdemonstration dem Polizeipräsidenten gegenüber als in jeder Beziehung korrekt bezeichnet worden. Die Demonstranten wurden schließlich nach dem Hauptbahnhof abgedrängt. Von hier aus zogen sie in die Wintergartenstraße, wo ein Gehäft — nach einer Version eine Waffe, nach einer anderen eine Lebensmittelehandlung — geplündert wurde. Die Polizei ging von zwei Seiten gegen die Menge vor. Die Aktion ist noch nicht ganz abgeschlossen. Im übrigen ist in der inneren Stadt sowohl als auch auf dem Ring die Ordnung wiederhergestellt.

### Die 17. sächsische Provinzialsynode in Maderburg.

vom 26.—30. Mai 1923, ein Rückbild.

Nicht Worte, sondern Taten, das war die Losung, unter der die 17. sächsische Provinzialsynode, geleitet von dem lieben zum Ehren doktor der Theologie ernannten Profes Dr. Winkler-Salkh zumalmental, und die sie in außerordentlich fleißiger Arbeit und verantwortungsvoller Selbstbeschränkung der Synodalen durchführte. Durch die Vortarbeit in den Gruppen und in den 6 Ausschüssen war es möglich, daß die Synode in zwei angestrengten Volltagungen, von denen die erste den Pfingstsonntag überdritt, die 75 Vorlagen erledigte.

Zu Taten tief der Eröffnungsgottesdienst auf, wenn er die Synodalen in dem Gelübde zumalmental: Wir wollen Christi Zeugen sein. Taten fordert die Milbertal an der Heidenmission; und wenn die Berliner Mission im Jahre 1924 ihr hundertjähriges Bestehen würdig feiern will, so darf die innerste Tat nicht fehlen: „zurück zu den Quellen des Lebens von der erstobenden Liebe Gottes in Christus“. Die große Volksnot fordert Gemeindeförderung, Jugendorganisationen, jeden Christen der Gegenwart auf, den Kampf wider den Mißbrauch des Alkohols mit aller Tatkraft des Glaubens und der Bruderliebe aufzunehmen.

Nicht Worte, sondern Taten! Darum bewilligte die Synode im Bewußtsein der dringenden Notwendigkeit 60 Millionen Mark für provinzialkirchliche Zwecke und Arbeiten der freien Vereine und gab ihre Zustimmung zu dem Plan eines kirchlichen Finanzamtes. 26556730 Mark Notopfer für die innere Mission sind durch die Tat der Gemeinenden in der Provinz aufgebracht worden. Auf die Tat kommt es an, darum würdigten die Synodalmittglieder nicht nur mit warmen Worten die Arbeiten des Evangel. Sozialen Arbeiterbundes und der Gesellschaft für evang. heul. Menschen, sondern zeigten sich zur Notlage für das deutsch-evang. Schrifttum 226000 Mark und gaben dem Willen Ausdruck, der gestrigen und leiblichen Not der Studierenden aufzuhelfen.

Wir fehlt das Verständnis für das Motiv zu dieser Tat. Denn wie mir die Männer sagten, die den Verwundeten mit herhschaffen, ist der junge Mann noch gar nicht lange in Ihrem Hause?“

Hofmeister schien die Frage überhördt zu haben. Er gab keine Antwort. Er dachte an seinen Freund, Hans-Heinzens Vater. Wie würde er erschrecken bei der Nachricht, daß sein einziger Sohn hier auf den Tod doniederlag!

Hofmeister seufzte tief und sorgenvoll auf bei dem Gedanken.

Fortsetzung folgt.

\* Was ist eine Papiermark? Eine Papiermark (Ein-Markschein) ist ein Stück Papier, das unbedruckt 3 Mark kostet, ist es aber mit einem siebenfarbigen Druud und einer Blindprägung zu einem Einmarkstücken umgewandelt, dann verringert sich der Wert auf eine Papiermark; verkauft man es als Altpapier, dann erhält man mehr dafür, als der Schein Kaufkraft besitzt. Aber es nicht glaubt, rechnet nach: 2000 Einmarkstücke wiegen 1 Kilo. Ein Kilo hochpreisiges Papier kostet 6000 Mark, mithin ein Gramm 6 Mark. Rechnet man die Herstellung eines Geldstückes dazu, die doch den Papierpreis noch weit übersteigt, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß der Einmarkstücken weit über 10 Mark herzustellen kostet. Daraus folgt sich weiter, daß in heuriger Zeit Scheine bis zu 20 Mark die Herstellungskosten bedeuten. — Und der Hundertmarkstücken? Am Sonntagabend wurde in der Schweiz ein Hundertmarkstücken mit 1 Centime bewertet, während 100 einjährige Wäskarten 4 Fr. kosteten, eine Wäskentarte mithin 4 Centimes, den 4fachen Wert eines Hundertmarkstückes.

Auch unsere Jugend will die Tat. Darum ist rechte Jugendführung Jugendbewegung im Inneren durch Christus. Darum müssen Eltern, die ihren Kindern den christlich-evangelischen Religionsunterricht einziehen, ihre Wabrheit und das Recht auf Lautsprecherschaft verlieren und eoaog. Eltern in der Gegenwart sich in viel härterer Weise für die drülllich-eoaog. Erziehung ihrer Kinder in Schul- und Konfirmandenunterricht verantwortlich fühlen. Die Tat der Gerechtigkeit und der Fürsorge fordern eine zeitgemäße Erhöhung der fast ausnahmslos für völlig ungenügend erklärten Gehälter der Kirchschullehrer.

Viele tatkraftige und talentreiche Arbeit konnte die Synode würdigen. Die Arbeiten des Coang. Bundes und des Gustao Wolff-Bereins, der kirchl. Beratungsstelle für soziale Fragen und der Luthergesellschaft, der Evangelisation und des Vereins für religiöse Kunst u. a. mehr. Es kommt nicht auf die ersprießliche Einzelauführung an, sondern auf die Arbeit, die nun von neuem geleistet wird.

Denn soll etwas ersprießliches werden für Kirche und Volk, so ist es notwendig, daß alle, die guten Willens sind, Hand ans Werk legen und auch die neuen Synoden kraftvoll und wirksam den Weg der 17. sächsischen Provinzialsynode gehen mit der Lösung: nicht Worte sondern Taten zum Besten unserer Kirche, unseres Volkes und des Reiches Gottes.

## Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** In hergebrachter Weise findet am Sonntag und Montag hierorts das Schützenfest des Bürger-Schützen-Vereins statt. Wenn auch das Fest infolge der wirtschaftlichen Lage in der wir uns jetzt befinden, sich nicht in dem bisherigen Ausmaße abspielen kann, und der Festplatz infolge Ausbleibens größerer Unternehmungen kuden aufweisen wird, so dürfte dies seinem Charakter als Volksfest dennoch wenig Abbruch tun. Hoffentlich trägt auch günstiges Wetter zum Gelingen des Festes bei, sodas dem Verein und nicht minder den Geschäftsleuten für ihre Mühen ein lohnender Erfolg beschieden ist.

**Annaburg, 7. Juni.** Der Eisenbahnarbeiter Witz, Witz hat in der vergangenen Nacht seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet; er wurde heute morgen in der Kirche seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Allem Anschein nach dürfte Witz die unglückliche Tat in einem plötzlichen Anfälle geistiger Sinnesstörung verübt haben.

**Neue Erhöhung der Kohlenpreise.** Am Sonntag auf die eingetragenen Materialprets- und Lohnerhöhungen wurde beschlossen, die Kohlenpreise ab 1. Juni um etwa denselben Prozentsatz zu erhöhen, um den in den einzelnen Revieren die Bergarbeiterlöhne erhöht worden sind, das heißt um rund 50 bis 60 Prozent.

**Erhöhung des Papierprets.** In dem Rundschreiben des Vereins deutscher Zeitungsbesitzer wird mitgeteilt, daß der Papierpreis für Juni zum Wechselschäftsamt auf 2550 Mark pro Ailo festgesetzt worden ist.

**Die neuen Zuckerpreise.** Wie wir schon anfangen, werden die Zuckerpreise beträchtlich erhöht. Die Stelle, die darüber zu befinden hat, hat nunmehr folgende Preise festgelegt: Melis 1490 Mark je Hund, Raffinade 1530 Mark, Buderzucker 1540 Mark, Mühlzucker 1650 Mark.

**Die Veröberfischung der Fernsprechergebühren.** Am 1. Juli werden die Fernsprechergebühren vorerhöht. Am einzelnen werden sie sich folgendermaßen stellen: Abzugsgrundgebühr für einen Hauptanschluß in Ortsnetzen von mehr als 50 Hauptanschlußstellen 46800 Mark, mit 50 bis 100 Hauptanschlußstellen 50400 Mark, mit 100 bis 500 Hauptanschlußstellen 55200 ufm. Ortsgepretsgebühren 120 Mk., Fernpretsgebühr bei einer Entfernung bis 5 Km. einhalb, 120 Mark, von mehr als 5 bis 15 Km. 360 Mark, steigend bis 5400 Mark für 600 Km.

**Schwarz-weiß-rote Fahnen.** Ueber das Recht, schwarz-weiß-rote Fahnen in einem öffentlichen Umzuge zu führen, hat sich das preussische Oberverwaltungsgericht in einer bemerkenswerten Entscheidung ausgesprochen. Der höchste preussische Verwaltungsgerichtshof kommt darin zu dem Schluß, daß die Polizei gegen Störungen eines Umzugs mit schwarz-weiß-rotten Fahnen einzuschreiten habe. Demnach können auch die Häuser mit schwarz-weiß-rotten Fahnen besetzt und muß den Hausbesitzern bei evtl. Störungen vollster Schutz gewährt werden.

**Sperrung der Staatsförterlaufstöße.** Der preussische Landwirtschaftsminister hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bestimmt, daß die Laufstöße für den landwirtschaftlichen Fortbetrieb bis zum Herbst 1925 weiter geschlossen bleibt, da ihre Ueberfüllung noch nicht beschieden ist.

**Felsen, 3. Juni.** Der geltend hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 4 Käusern und 126 Ferkeln besetzt. Für Käufer wurden 300-350000 Mark je Stück und für Ferkel 180-250000 Mark je Stück gefast. - Heute wurde Fellen von einem 36 Mann starken Wäseador aus Neufallen überbracht, welches heute mittag auf dem hiesigen Marktplatz ein Platzgeort verankerte. Dieses fand allgemeinen Anhang.

**Fellen, 4. Juni.** Heute fand in einer hiesigen Mühle eine unvermehrte Neufallen statt, da der Besitzer in Verhaft stand, Futtermittel zu fällen. Es wurden einige 40 Zentner gemahlener Mehl und annähernd 6 Zentner ganz fein gemahlener Sand vorgefunden und beschlagnahmt. Während die Neufallen noch haltstand, kam ein Landmann, der dort 1/2 Zentner Mehl gefast hatte und brachte sie zurück, weil seine Ziegen daran erkrankt waren. Der Mehl und der Sand wurden der hiesigen Polizei übergeben. - Es ist eine Schwäne, daß sich die Käufer für hohe Preise gefällige Futtermittel aufhängen lassen müssen, die sie in Gefahr

bringen, ihr fast unbezahlbares Vieh zu verlieren. Hier wäre eine exemplarische Bestrafung am Platze. (Schw. Arbl.)  
**Bretsch (Ebe).** Fabelhafte Grundstückspreise. Bei dem Verkauf des Bestitums der verstorbenen Ww. Jenett wurden für das Wohnhaus, ein Gässchen im hofartigen Zustande, im Erdgeschoß 3 kleine Zimmer und Küche, auf dem Boden 2 Zimmer, kleinem Hofraum und Garten 3200000 Mk. geboten. Das Gebot für eine zugehörige Wiese in der großen Weide von 16,40 ar betrug 4500000 Mk. Für das ganze Bestium (Hausgrundstück mit zugehörigen Ländereien und Wiesen in Größe von 43,46 ar wurden 12500000 Mk. als Höchstgebot abgegeben.

**Belgern.** Die Verpachtung der städtischen Grasparzellen brachte einen Erlös von 1363 615 Mark gegen 160931 Mk. im Vorjahre.

**Wittenberg, 4. Juni.** (Weibe des Dentmals für die Gefallenen des Inf.-Regts. Graf Tauensien von Wittenberg (3. Bdbg.) Nr. 20). Am stiftlichen Ur der Schwantelichs, an einer der schönsten Stellen in den Anlagen, das Dentmal für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Angehörigen des 20. Infanterie-Regiments und seiner Schwesterformationen seinen Platz gefunden. Nachdem der Grundstein zu dem Dentmal am 21. Mai 1922 in feierlicher Weise und im Beisein tausender Kameraden des früheren 20er Regiments gelegt war, ist am Sonntag den 3. Juni die feierliche Enthüllung desselben erfolgt.

**Liebenwerda.** In jedem Jahre blühte die hiesige katholische Pfarrei am 1. Juni für 50jährige Bestehen jurid. Aus diesem Anlaß ist für Sonntag den 10. Juni eine Jubiläumfeier in Aussicht genommen. Die Feier gliedert sich in eine kirchliche und außerkirchliche Veranstaltung. Die kirchliche Feier besteht in einer andächtigen Mission, welche in den zur Pfarrei gehörenden Kirchen zu Liebenwerda, Esterwerda, Wodtitz, Follenberg und Herzberg abgehalten wird. Am Jubiläumstage selbst findet in der Pfarrei zu Liebenwerda, sowie in Esterwerda und Wodtitz ein feierliches Vollenamt statt. Die außerkirchliche Feier wird am Nachmittage des Festtages 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus zu Liebenwerda eröffnet. Darauf findet der achte Mederlauer Kirchentag statt. Die Teilnehmer ist ein Sohn der Gemeinde und ehemaliger Schüler der katholischen Schule zu Liebenwerda Jesuitenpater J. Pflaum gewonnen worden. Die Feier schließt mit der Aufführung eines religiösen Schauspielers aus den ersten christlichen Jahrhunderten, aus der Märtyrzeit.

**Düben, 4. Juni.** Necht leucht machte eine Arbeiterfrau es einem Fahrradarbeiter, sich zu bereichern. Die Frau besuchte in den Nachmittagsstunden ein Bankgeschäft, wo sie etwa eine Million Mark Sparpfand, die zum Ausbau einer Wohnung bestimmt waren, abhob. Das Geld verstaute die Unvorsichtige in einem Kasten, den sie sodann vor sich auf der Fahrradkette befestigte. Vor einem Futtermittelgeschäft, indem sie sich nach den Preisen erkundigen wollte, ließ sie ihr Rad mit dem Millionensatz stehen, ein Fahrradarbeiter schwang sich darauf und fuhr mit der reichen Beute, mitten durch die Stadt tadelnd, davon. Vom Täter fehlt jede weitere Spur.

**Eilenburg.** Am Sonnabend Abend wurde der Arbeiter Karl Thomann aus Sprolla nach einem Wortwechsel von seinem Schwager, dem Fischer Wäseador Krüger, in dessen Wohnung durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus farb. Krüger wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

**Göthen.** In einer hiesigen Gärtnerei erschien eine Frau, suchte eine Topfpflanze aus und erklärte, sie würde die Blume später abholen, sie wolle erst Butter einkaufen. Die gefällige Kundin war gern bereit, auch Butter für die Gärtnereifrau mitzubringen, wozu ihr ein Zehnmarkenmark Schein ausgehändigt wurde. Von diesem und der Butterlieferantin sah man nachher nichts wieder. An anderer Weite wurde man jedoch daran erinnert. Am nächsten Morgen stellte sich bei dem Gärtner ein Topfer ein, um eine Reperatur vorzunehmen. Alles kramte, niemand wußte von dieser Arbeit oder einer Bestellung. Es stellte sich heraus, daß die Butterlieferantin den Auftrag überbracht und dabei ebenfalls eine Butterbestellung entgegengenommen hatte. Jetzt wurde in Verburg eine aus Göthen kommende Frauensperson festgenommen, die dort ähnliche Schwindeleien ausgeführt hatte.

**Halle a. S.** (Eine Drickrankenliste unter Zwangsvollstreckung) Wegen die Allgemeine Drickrankenliste in Halle ist Zwangsvollstreckung beantragt worden. Das Versicherungsamt hat gegen drei Kassendeckende, die ihr Amt zu Propagandaarbeiten für die kommunistische Partei ausübten, triftlose Entlassung verlangt.

## Bermischte Nachrichten.

**200000 Kubikmeter auf dem Lande untergebracht.** Etwa 200000 Kubikmeter auf dem Rhein-Ruhrgebiet haben in Einzelstapelstellen auf dem Lande bereits Aufnahme gefunden. Der Abtransport weiterer Rinder ist in Vorbereitung, so daß, wenn nicht weitere Schwierigkeiten eintreten, in aller nächster Zeit damit gerechnet werden kann, daß zum größten Teil die vom Reichs-Landbund zur Verfügung gestellten Stapelstellen besetzt werden.

**Zum 36. Provinziallandtag** schreibt der Oberbürgermeister von Erfurt, Dr. Mann: „So geht es nicht weiter!“ Mit diesem Ausruf haben sich die Vertreter der Städte und der Gemeinden öffentlich Kenntnis gegeben. Fortsetzung einer gefährlichen Verdrängungspolitik, statt endgültiger Lösung der Steuerungsfrage war bisher die Antwort des Reiches, das den Gemeinden die Steuerhoheit nahm. Die

Finanzlage der Gemeinden ist immer trostloser geworden. Die Provinzialverwaltung wendet sich mit einer 30fachen Erhöhung des Provinzialbeitrags der Gemeinden an den Provinziallandtag. Die ungedeckten Fehlbeträge in den Haushalten der Städte werden in die Hunderte von Millionen gehen. Die Ausgaben sind unabwendbar; der Ausgleich durch entsprechende Einnahmen ist nicht zu schaffen. Mit welchen Sorgen und Qualen die Finanzwirtschaft der Städte bisher noch dürftig erhalten werden ist, ist wenig bekannt. Ich befürchte, daß es nun wirklich nicht mehr weiter geht. Die Finanzen der Städte müssen zum Erliegen kommen. Seltz jeder durch parlamentarische Wirksamkeit in allen öffentlichen Verbänden und verlange jeder schleunigste endgültige Lösung des Steuerungsproblems zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

**Die Wollensbrunnstastrophe,** die in der Provinz Sachsen an verschiedenen Stellen so große Schäden angerichtet hat, hat in Ober-Wörlitz ein Todesopfer gefordert. Die Wassermassen brachen dort mit solcher Wucht in eine Werkstatt der Wollensbrunn-Modellwerke ein, daß der Pumpenwärter Heinecke sich nicht mehr retten konnte. Er wurde von den Schlammläufen erstickt.

**Gemnitz, 29. Mai.** Im Jahnsborner Walde bei Niedertröbna erlosch der 24jährige Anhaber eines Installationsgeschäfts Hans Lindner sich und seine 14jährige Geliebte, nachdem das Viebspaar zuvor an einem Vereinsverganden teilgenommen hatte. Das Mädchen war mit der Tat Lindners einverstanen. Das Viebspaar ist in den Tod gegangen, weil die Mutter der 14jährigen das Viebspaar nicht dulden wollte.

**Rauen I., B., 31. Mai.** Bei dem schweren Gewitter, das gestern Abend über einen Teil des sächsischen Vogtlandes und besonders in der Umgebung von Meeritz heraufgezogen war, ist die Frau Edda Seidel aus Hinterbach bei Auerbach vom Blitz getötet und die neben ihr gehende Frau Olga Wöhrst schwer verletzt worden. Sie hat eine Lähmung beider Beine erlitten.

**Rudolstadt, 30. Mai.** Nach dem Eingemeindungsvertrag ist für jedes in Gumbach und Wolfsthal hausgeschlossene Schmetten von dem Besitzer zugunsten der Stadt Rudolstadt 1 Kg. gute Butter oder deren Gegenwert binnen 8 Tagen an das städtische Versorgungshaus Driselst-Rudolstadt-Gumbach abzuliefern.

**Hildburghausen, 30. Mai.** Der hiesige Kreisdirektor gibt als Vereinbarung mit Gezeugern und Verbrauchern einen Vollmittelpreis von 375 Mark je Liter ab Stall und einen Butterpreis von 2500 Mark je 1/2 Hund bekannt. Die Preisobergrenze werden stets öffentlich bloßgestellt werden (Städtische Hildburghausen).

**Rajfel, 1. Juni.** Der Fleern aus der Schule gelommene Bekleidungsstück Bandwurm wurde auf dem Boden des Hauses die Frauen füllten. Er kitzelte dabei aber in der Höhe des menschlichen Stotwerks ab und blieb mit doppeltem Schädelbruch liegen.

**Baruth, 30. Mai.** Ein furchtbares Hagelwetter ging über den lag. Sumpelgau nieder. Donndorf, Ebersdorf, Mittelsbach wurden am schwersten betroffen. Hier ist der größte Teil der Ernte, auch der Obstbäume und Gärten vernichtet. Eine halbe Stunde lang fielen die Schlofen in der Größe von Wäsen nieder, sogar Dächer durchschlugen. Die Gegend lag wie hoch von den Hagelkornern bedeckt. Der Schaden dürfte in die Milliarden gehen. Nur wenige Landwirte sind verschont.

## Kirchliche Nachrichten.

**Ortskirche:** Am 2. Sonntag n. Trinit., vorm. 9 Uhr: Predigt gottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.  
**Nachm. 2 Uhr:** Kinder-Gottesdienst, Eiferbeiträge.  
**Parzellen:** Am 2. Sonntag n. Trinit., nachm. 1 Uhr: Predigt gottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.

## Bekleidung der Junijahresmarken.

Die Junijahresmarken-Ausgabe A und B sowie Sonderausgabe I sind mit je 1 Hund Zucker zu beliefern. Torgau, den 31. Mai 1923.

## Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

J. W. Frhr. von Penk, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 8. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. H. n. z.

## Zubalidenderficherung.

Infolge Erhöhung der Eöhne, Erhöhung des Wertes für Depntat, sowie Erhöhung des Verpflegungslages (siehe Steuerabzug im Kreisblatt vom 1. 6. 1923) sind vom 1. Juni 1923 ab für alle mit Barlohn und Deputat oder mit Barlohn und freier Verpflegung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sowie für sämtliche Dienstmädchen ohne Rücksicht auf das Lebensalter (also schon vom Tage der Entlassung aus der Schule an) Beitragsmarken Klasse 13 zu 320 Mark pro Woche zu verwenden. Torgau, den 1. Juni 1923.

Panzer, L.B.-Beauftragter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 7. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. H. n. z.

## Gras-Verpachtung.

Dienstag, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr verpachtet ich die Grasnutzung meiner

## Nachthainische-Wiese

labelweise an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung.  
Otto Schurig.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonnabend den 9. Juni, nachm. 4 Uhr soll die **Kirchen-Rückung** an der Jeshener Straße öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelpunkt am Kurzberg Annaburg, den 4. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand.

**Gras-Verpachtung.**  
Sonnabend, den 9. Juni, nachm. 5 Uhr soll die den Voigt'schen Erben gehörige **ca. 30 Morgen große Burgwiese** tabelweise auf 6 Jahre öffentlich meistbietend (gegen Getreide) an Ort und Stelle verpachtet werden.  
J. A. Wilhelm Schmidt.

Ein Posten **stramme Zerkel** zu verkaufen bei **Hans Wiesener**, Friedhofstraße.

Ein guterhaltener **Küchenherd** auf Abbruch sofort zu verkaufen. **Ackerstraße 5.**

**Feldbahngleis und Muldenkipper** für dringende Erdbauarbeiten sofort von Tiefbauunternehmung gesucht. Angebote erbeten unt. L. V. 8496 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Reistergeschäff** wird eingerichtet. Haben nicht nötig für Warenlager 1-2 Millionen Mark erforderlich. Best. Offert. unt. D. C. 8920 an Rudolf Mosse, Dresden.

Ich eröffne demnächst meinen Fabrikbetrieb und stelle mehrere **junge Mädchen** ein. **Zahl Stundenlohn 1000 Mark.** Vorstellung abends v. 5-7 Uhr erwünscht.  
**Hermann Tofaute.**

**Dachpappe, Teer und Klebemasse** hat abzugeben **Karl Wallner, Dachdecker, Annaburg.**

**Lohnschnitt!**  
Bretter . . . Festmeter 20 000 Mt.  
Kantholz . . . " 26 000 "  
Saubere Schnitt! Vollste Ausnutzung.  
Unterbreite jeden Preis der Konkurrenz!  
Preise beweisen!  
**Wilhelm Kanze,**  
Dampfsägewerk - Holzhandlung  
Baugeschäft - Baumaterialienhandlung.  
Fernsprecher Nr. 6.

**Schafwolle!**  
Ich bin nach wie vor Käufer von **Schafwolle** und zahle höchste Preise dafür.  
Auf Wunsch **Eauil** gegen beste Garne, Wollwaren usw. Anlege Geschichtsammlung kann ich nicht mehr nach dort kommen, vergüte dafür aber das **Fahrgeld.**  
**Pohl, Wollhandlung, Leipzig, Sophienstr. 36.** Telefon 11516.  
Auf Wunsch **Abholung.**

**Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,** einzelne Räder, eis. Eggen, Schwing- u. Karrenflüge, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmäähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore u. Transmissionsen Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.  
**Wilhelm Grahl.**

**Bekanntmachung.**  
Die ab 1. Juni er. eingetretene enorme **Kohlenpreissteigerung** sowie **50%ige Frachterhöhung** machen die **Erhöhung des Gaspreises für den Rechnungsmonat Juni ebenfalls erforderlich.**  
Die Höhe des Gaspreises geben wir nach Eingang der genauen Unterlagen noch bekannt.  
Annaburg, den 4. Juni 1923.  
**Gaswerk Annaburg (Bez. Halle),**  
Bergner.

„**Es ist unwahr!**“  
daß die Konkurrenz uns in Arbeit und Preis unterbieten kann.  
**Lohnschnitt**  
sauber, schnell, billigst und grundreell übernehmen  
**Franz & Moeller.**

Demnächst trifft eine Ladung  
**Pa. Weiß**  
**Stückerfalk**  
ein. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.  
**Wilhelm Kanze,**  
Dampfsägewerk - Holzhandlung  
Baugeschäft - Baumaterialienhandlung  
Fernsprecher Nr. 6.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Zorgauerstr. 31  
Telefon Nr. 23  
empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.**  
Behandlung für **Arbeitslosen.**  
Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.

**Gebrauchte Damenräder**  
sind jetzt nicht zu haben, aber jedes alte Herrenrad wird zum **Damenrad umgebaut**  
in der **Fahrad-Reparaturwerkstatt und Emailier-Anstalt** von  
**Fritz Rödler, Annaburg.**  
**Rechnungsformulare**  
in allen Größen hält vorrätig  
**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines vielgeliebten Mannes, meines guten, treuergebenden Vaters, sprechen wir herzlichsten Dank allen denen aus, die uns mit Kranz- und Geldspenden bedachten und den Dahingegangenen zur letzten Ruhe begleiteten. Herzlichen Dank auch dem Annaburger Landwehregesellschaft für die den Verstorbenen erwiesenen Ehren. Innigsten Dank auch der Direktion der Annaburger Steinzeugfabrik für die wohlwollende Unterstützung und die schöne Kranzspende. Die aber teuer Entschlafener ruhen wir schmerz erfüllt ein „Ruhe sanft“ in Deinz fröhliche Gruft nach.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Auguste Noack nebst Kinder.**  
Annaburg, den 7. Juni 1923.  
Wir wissen: Es gibt ein Wiedersein. Im Grabe hier wird nur der Leib vergehen, die Seele Dein ist droben. Dorthin auch haben wir den Glaubenstüblich und manden weiter nach ein kurzes Stück und grüßen Dich dort oben.  
In jenen lichten Himmelshöhen:  
Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!

**Bürger-Schützen-Verein Annaburg.**  
Sonntag den 10. und Montag den 11. Juni findet das diesjährige **Schützenfest** statt, wozu die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs und Umgegend freundlichst einladet  
der Vorstand.

**Festordnung:**  
Sonnabend, den 9. Juni: Abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstreich, Antreten im Gasthof zum „Eisegeskrant“.  
Sonntag, den 10. Juni: Morgens 5 Uhr: Weckruf, Antreten bei Kamerad Die.  
Nachm. 1 Uhr: Antreten zum Abmarsch im Waldschloßchen.  
1 1/2 Uhr: Umzug durch den Ort nach dem Festplatz, baselbst Freischießen.  
Montag, den 11. Juni:  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Antreten zum Abmarsch im Waldschloßchen.  
2 Uhr: Umzug durch den Ort nach dem Festplatz.  
4-5 Uhr: Königsschießen.  
7 Uhr: Ausruhen und Einbringen des neuen Königs.  
Dienstag, den 12. Juni: Nachm. 3-6 Uhr: Freischießen und Verteilen sämtlicher Preise. Nachem: Ball.

In beiden Hauptfesttagen von nachm. 4 Uhr ab: **Grosse Ballmusik im Tanzzell.**

Jeden Mittwoch und Freitag **F. C. A. Trainingsabend** auf dem Schloßplatz.

**Palast-Theater.**  
Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Die große Lüge.**  
Das Problem einer jener Unmündlichen, die sich aus dem Sumpfe des Lebens zurückfinden wollen. — 6 Akte.  
**Mariachens Heimkehr.**  
Ein helteres Stümpiel.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

Sonnabend früh v. 8 Uhr ab empfehle  
**Zahn-Atelier pa. Fleisch und Wurst.**  
Annaburg, Zorgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schütttauf.  
Sprechstunden f. Zahnkrante: Jeden Montag v. 9-11 Uhr und 2-6 Uhr nachm.  
**E. Pape, prakt. Dentist** Wittenberg.  
**ff. Sauerkohl, saure Gurken** empfiehlt **J. G. Frische.**

**Bevor Sie ein Piano**  
Harmonium oder sonstige **Musik-Instrumente** zu kaufen beabsichtigen, besichtigen Sie bitte mein großes Lager von Instrumenten. Zur Zeit auch **einige wenig gebrauchte Pianos** sowie elektrische Pianos sehr preiswert am Lager  
Große Auswahl in neuen erstklassigen **Pianos**  
Liefere frei Haus!  
Klavierstimmen u. Reparaturen an allen Instrumenten sofort in eigenen Werkstätten  
**Musikhaus Horn**  
Wittenberg  
Collegienstraße 29 :: Fernsprecher 707  
:: Größtes Spezial-Geschäft ::  
von Wittenberg und Umgehend

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 1250 M. frei ins Haus  
burg die Post bezogen — M. (mit Be-  
steuern). Bestellungen nehmen alle Post-  
anstalten u. deren Briefträger, die Zeitungs-  
boten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. —  
Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt  
jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1 mm  
hohen einspalt. Raum 50 M., für außerhalb  
Bühnen 60 M. Anzeigen im zweiten  
Teile 100 M., im Restmeterteile 150 M.  
(mit Steuernzuschlag u. Umfahlgeldern).  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Frei-  
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-  
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg, H. B. B.

Nr. 46.

Sonnabend, den 9. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Das neue deutsche Angebot.

Der voraussichtliche Inhalt.

Nach einer Wiener Meldung über den Inhalt der neuen deutschen Note sieht die deutsche Regierung von der Nennung einer Entsumme ab und schlägt dafür vor, daß dem Deutschen Reich zunächst ein mehrjähriges Moratorium mit Abschließungen in der Höhe von zweieinhalb Milliarden gewährt werde, worauf die Jahreszahlungen beginnen sollen, die auf 35 Jahre verteilt werden. Die Jahresraten sollen sich auf ungefähr eineinhalb Milliarden Goldmark stellen. Die wichtigsten Punkte des deutschen Angebotes sollen sich folgendermaßen darstellen: Ein großer Teil der Kapitalschuld wird auf Eisenbahnen übertragen. Die Eisenbahnen werden aus dem deutschen Reichsbudget herausgenommen. Es sollen Eisenbahnobligationen im Werte von zehn Milliarden geschaffen werden, die mit 5 % zu verzinsen wären. Die deutsche Wirtschaft soll mit einer jährlichen Leistung von fünfzehnhundert Millionen Goldmark herangezogen werden. Ferner soll ein Staatsmonopol für Branntwein und Tabak geschaffen werden. Die Monopolverwaltung soll gleichfalls unter Anteilnahme der Entente durchgeführt werden. Endlich will die Reichsregierung die Steuern auf das Neue erhöhen und die Steuererhebungen an die Entente zum Teil verpfänden. Zur Vereinfachung der Steuererhebung soll eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden, die noch der gezielten Regelung bedürfen.

Es handelt sich im Vorstehenden um eine Privatmeldung, zu der die amtliche Bestätigung abzuwarten bleibt.

## Die Reparationssumme der Alliierten.

London, 6. Juni. Nach den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten hat die Fällungnahme zwischen Paris, Brüssel und London drei Resultate gehabt. Die Erstziffer, auf die sich wahrscheinlich die Kabinette einigen werden, dürfte in der Höhe von fünfzig Milliarden Goldmark liegen. Die englische Regierung scheint sich dem belgischen Standpunkt zu nähern, wonach die deutschen Zahlungen garantiert werden müssen durch eine Beteiligung der Alliierten an dem Reingewinn der großindustriellen Unternehmungen Deutschlands. Es wird sogar hier davon gesprochen, daß man eine von Jahr zu Jahr variierende Jahresrate in Erwägung ziehe,

deren Höhe jeweils zu bestimmen wäre nach dem Reingewinn der für Reparationszwecke festbar gemachten deutschen Industrien. Der dritte Punkt, über den sich eine Einigung vorzubereiten scheint, dürfte darin bestehen, daß England bei den Vereinigten Staaten für eine Ermäßigung der französischen und italienischen Schulden sich bemühen werde und daß man Deutschland die Verpflichtung auferlegen möchte, für eine Schuldenerregung Frankreichs und Italiens an Amerika aufzutommen.

Wir wollen diese Meldung mit Vorsicht aufnehmen und abwarten.

## Voraus Frankreich wartet.

Paris, 29. Mai. Bertinax im „Echo de Paris“ behauptet, daß die kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet die belgische und französische Regierung dazu nöthigen müßten, dieses Gebiet zu übernehmen, dort die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die Ausbeutung der Bergwerke und Fabriken zu übernehmen. Sobald die wirtschaftliche Auflösung, die sich nacheinander im Ruhrgebiet vollziehe, auch zum Sturz der deutschen Staatsgewalt führen würde, müßten Frankreich und Belgien sich mit diesem Problem beschäftigen. Vielleicht werde man im Ruhrgebiet irgendeine kommunistische Arbeiterrepublik proklamieren, um in England Schrecken zu erregen. Wenn aber Frankreich alle Vorbereitungen getroffen hätte, brauchte es sich vor dieser nicht zu fürchten. Auf der nächsten belgisch-französischen Konferenz müßte darüber gesprochen werden.

## Englische Reparationsfragen.

London, 31. Mai. Die 3 Delegierten des Verbandes der britischen Handelskammern werden auf dem Internationalen Handelskammertag folgende Vorschläge zur Lösung der deutschen Frage unterbreiten:

1. Ein Moratorium für eine bestimmte Anzahl von Jahren.
2. Festsetzung einer Reparationssumme, die in einer bestimmten Anzahl von Jahren ohne Schaden für die Alliierten gezahlt werden kann.
3. Eine bestimmte Form internationaler Anleihen für Deutschland und Sicherheit für Verzinsung und Amortisation.

## Frankreich und Belgien arbeiten am Sturze der Mark.

Rotterdam, 2. Juni. Der „Courant“ meldet aus London, daß an der englischen Börse immer noch Wallenaufräge aus Frankreich und Belgien einlaufen zum Verkauf von Reichsmark. Wahrscheinlich wäre bestellte Vorgang auch an der New Yorker Börse festzustellen. Man müsse annehmen, daß Frankreich und Belgien laufend Reichsmarkwerte auf die internationalen Börsenplätze werfen können, um den Kurs der Reichsmark dem Nullpunkt zuzutreiben.

## Von Rhein und Ruhr.

Ein 7jähriger Knabe erschossen.

Düsseldorf, 6. Juni. Auf den Rheinwiesen zwischen Düsseldorf und Hamm wurde der 7jährige Schultknabe Hans Hermes von einem französischen Vorkriegssoldaten erschossen. Der Knabe hatte dort mit anderen gespielt und hatte dem Vorkriegssoldaten ein Wort zugerufen, das dieser als Beleidigung (!) auffaßte. Der Mann ging in das Wäldchen, holte sein Gewehr, und schoß das Kind auf 3 Meter Entfernung in den Kopf. Der Schuß riß dem Knaben den Hinterkopf weg, das Gehirn wurde 1 1/2 Meter fortgeschleudert. Der französische Soldat wurde von seinem Unteroffizier festgenommen.

Das Wüten der französischen Gerichte. Die französischen und belgischen Kriegsgesichte haben nach den bisher bekanntgewordenen Meldungen seit dem Ruhrbruch bis Mitte Mai über Reichsbeamte, preussische, bayerische, belgische und badische Staats- und Gemeindebeamte Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 443 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen und Geldstrafen im Gesamtbetrage von 464 545 000 Mark und 2850 Franc verhängt. — Ueber die gegen Privatpersonen ausgesprochenen Verurteilungen liegen keine abschließenden Ziffern vor. Rednet man allein die Strafen des Krupp-Prozesses und des Düsseldorfser Kriegsgesichtsurteils hinzu, so kommt man zu folgender Ziffer: Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 646 Jahren, 2 Monaten und Geldstrafen in einer Gesamthöhe von 1 314 545 000 Mark und 2850 Franc. Außerdem wurde ein Todesurteil verhängt und vollstreckt sowie eine Person zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Wir haben uns selber in Ketten geschlossen, So viele auch nach des Glückes Schein rennen und ringen, streben und jagen, so wenige wagen es, glücklich zu sein.



nschein.

uh.  
schdruck verboten.)  
sei Dank! Um  
Wirtshaus hin-  
sich soeben noch,  
soll seinen Anseh-  
n! Ich erzähle  
tte, es steht viel  
„Aber, Gumbel-  
Mund genommen  
er begriff er gar  
oder einige Schritte  
Boden liegenden

langsam.  
u weiteren Reden.  
bauer, lauft jetzt  
den Schritten dem

eite des jungen  
Aber er regte  
körper. Die Mi-

„Gott, wie lange das dauert!“ murmelte sie.  
Verzweifelt fragte sie wieder empor und rannte ein  
Stück den Weg hinauf, um nach den Helfern auszufragen.  
Die Angst ließ ihr Herz heftig schlagen.

„Was fange ich nur an!“ jammerte sie wieder. „Der arme Mensch kann inzwischen sterben!“  
Kampfhast verschlang sie die Hände ineinander. Wer mochte diese Tat begangen haben! Durch ihren Kopf flog der Gedanke: — Franz! — Wer sollte es sonst sein?

Aber gesehen hatte sie gar nichts, — nur einen dunklen Kopf und einen Arm, der blitzschnell wieder verschwunden, viel zu schnell, als daß man in der herrschenden Dunkelheit jemand erkennen konnte. Endlich vernahm Anneliese eilige Schritte, und sie atmete auf. Es war Doktor Rothier und noch zwei oder drei Männer, Bauern oder Ansetzer.

Anneliese beachtete die andern nicht. Nur dem Doktor berichtete sie in fliegenden Worten, was geschah war. Er befaßte den Männern, den Verwundeten, der immer noch ohne Bewußtsein war, behutsam aufzuheben. Der Doktor packte selbst mit an, und so trugen sie den jungen Mann, zwei an den Schultern und zwei an den Füßen, langsam nach dem Gutshofe.

Anneliese lief wie gejagt voraus.  
Als sie aufgeregt ins Zimmer stürzte, wo die Eltern noch immer wartend beisammen saßen, erhoben sich beide zugleich, und der Vater rief in tabendem Ton: „Aber Kind, was machst Du für Streiche! Es war unüberlegt von Dir, gleich ins Dorf zu rennen.“

Sie gab keine Antwort. Zitternd und bleich, taumelnd, ließ sich auf den Füßen zu halten, lehnte sie am Türpfosten. Die schönen Augen stunden voll Tränen, die ihre langsam über die Wangen perlen.

Tränen waren bei Anneliese etwas ganz Ungewöhnliches. Sie lachte und scherzte sie wieder empor und rannte ein Stück den Weg hinauf, um nach den Helfern auszufragen. Die Angst ließ ihr Herz heftig schlagen.

„Was ist denn mit Dir, Anneliese? So sprich doch!“ jagte der Vater, schnell verärgert.

„Es — es ist ein Unglück geschehen!“ stammelte sie.

„Ein Unglück?“ riefen Vater und Mutter zugleich.

„Sie nicht. Alles kam so schnell, das ich es noch jetzt nicht fassen kann!“

„Sie erzähle den Vorfall und fügte lebend hinzu: „Gleich bringen sie ihn, ich glaube — er ist — tot!“ —

Nun kam Leben und Bewegung in die Gestalt der Mutter.

„Das ist ja schrecklich! Wie konnte denn so etwas geschehen. Ich erinnere mich nicht, daß in unserer Gegend etwas Derartiges vorgekommen ist! — Wer — wer hat es getan?“

Anneliese suchte die Wägen. „Das kann niemand sagen. Ich konnte den Mann nicht erkennen, glaube auch nicht, daß Herr Arnold dazu imstande war. Blühschnell verschwand der Hebelträger, und man hörte nur, daß er noch davonsief. Weiter weiß ich nichts.“

Der Vater war schon hinausgeeil. Es dauerte er aber noch eine geraume Weile, als der traurige Zug ankam. Man trug den Verwundeten langsam die Treppe hinauf in sein Zimmer und legte ihn dort auf sein Bett. Leise entfernten sich die Männer, und der Arzt machte sich sofort daran, den jungen Mann zu untersuchen. Frau Minna brachte Wasser und Tücher herbei, während ihr Gatte dem Arzt geholfen zur Hand ging.

Unter den Bemühungen Doktor Rothers schlug Hans-